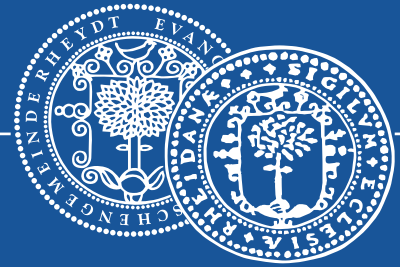


KIRCHLICHE NACHRICHTEN



E.V. KIRCHENGEMEINDE RHEYDT

NUMMER 19
9. Mai 2021
75. JAHRGANG

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Wochenspruch Psalm 66,20

Was hat uns eigentlich am meisten geholfen in dieser Corona-Zeit? Dass wir beten konnten.

Wir wären schon ganz schön allein gewesen bei diesen unglaublich vielen Nachrichten, die seit Februar 2020 auf uns einprasselten, bei den unzähligen Maßnahmen, die ergriffen wurden, um die Pandemie eindämmen zu können, bei den Hiobsbotschaften, die uns von Menschen erreichten, die an Covid 19 erkrankt oder verstorben waren; wenn das alles gewesen wäre und wir dieser Informationsflut hilflos ausgeliefert gewesen wären, dann wären wir verzweifelt.

Aber wir konnten beten. Wir waren nicht allein mit allen unseren Zweifeln und Ängsten.

Wir hatten einen, mit dem wir reden konnten. Mit vertrauten Menschen auch. Aber das war etwas ganz anderes. Denn wir können mit Menschen nicht alles bereden, was uns im Innersten unseres Herzens bewegt. Da brauchen wir einen anderen. Einen, von dem wir ganz sicher sind, dass er immer zu uns hält und uns niemals im Stich lässt. Einen, zu dem wir mit allem kommen können. Der uns nie fallen lässt. Der uns in unseren Ängsten und Zweifeln aber auch nicht tadelt und schon gar nicht an andere verrät.

Der immer für uns da ist – bei Tag und Nacht.



Zu ihm sind wir gekommen in unserer Not, und wir tun es bis heute. Mit ihm bereden wir alles, was uns Not macht.

Das ist es, was uns hält in so schwierigen Zeiten wie in der Corona-Pandemie und auch in aller unserer Not. „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“, so beginnt die Frage 1 unseres Heidelberger Katechismus.

Und die Antwort beginnt mit den tröstlichen Worten: „Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.“

Genau. So ist es. Und er ist es auch, dem ich vertraue, zu dem ich mit allem kommen kann, was mir Stress macht, und mit dem ich immer reden kann, wenn mir danach zumute ist, in jedem Augenblick.

Das ist etwas sehr Schönes, liebe Gemeinde, und wir können nicht dankbar genug dafür sein, dass wir einen solchen Herrn und Heiland haben. Er verwirft unser Gebet nicht und wendet seine Güte nicht von uns.

Wenn wir das im Glauben wissen und niemals aufhören, zu ihm zu beten, das heißt mit ihm zu reden genauso, wie wir es in unserem Innersten fühlen, offen, frei und voller Vertrauen, dann können wir ihm danken und ihn loben unser Leben lang bis zu unserem letzten Atemzug.

Amen.

Pfr. i.R. Hans-Ulrich Rosocha

Bericht über die Presbyteriumssitzung vom 13. April 2021

Die Sitzung begann um 19.15 Uhr mit 21 Teilnehmern. Es war leider wieder mal eine Zoom-Sitzung. Ich kann schon gar nicht mehr zählen, die wievielte das jetzt war. Das einzig Schöne daran ist, dass man die Menschen mit ganzem Gesicht sieht statt mit Maske. Aber nun gut, Hauptsache, man sieht sich!!

In der Andacht von Udo Witt habe ich erfahren, dass er schon 48 Jahre bei der rheinischen Landeskirche beschäftigt ist. Wow, das ist schon eine ganz schön lange Zeit, vielen Dank dafür!! Und dass er zu seinem ersten Gottesdienst mit dem Fahrrad nach Kelzenberg gefahren ist, mal sehen, wie seine Nachfolgerin oder sein Nachfolger dies handhaben wird.

Thema Nr. 1 war die Kindertagesstätte Oberlinstraße. Wie die Nutzung dieses Objektes nach der Schließung im August 2021 aussehen wird, ist noch offen. Für die Gemeinde gäbe es verschiedene Möglichkeiten. Da in der näheren Umgebung in nächster Zeit neue Kindertagesstätten gebaut werden, könnten wir uns als Gemeinde hier auch ein anderes Betätigungsfeld vorstellen. Gespräche mit der Stadt stehen diesbezüglich noch aus.

Auch für das verbliebene Personal dieser Einrichtung sind noch nicht alle Entscheidungen getroffen, aber es wird sich bemüht, für jede Beschäftigte eine gute Lösung zu finden.

Zur Regionalkonferenz, die als neue Struktur innerhalb des Kirchenkreises geschaffen wurde, werden jeweils ein theologischer Vertreter (Pfr. Stephan Deding, Vertretung Pfr'in Helma Pontkees) und ein Presbyter (Jochen Semmler) entsandt, auch die Frage der Stellvertretung wurde in der Sitzung geregelt.

Als Termin für die diesjährige Gemeindeversammlung wurde Samstag, der 12. Juni 2021, im Anschluss an den Gottesdienst in der Hauptkirche festgelegt. Wir hoffen sehr, dass die Versammlung in Präsenz stattfinden kann. Sollte dies nicht möglich sein, werden Sie an dieser Stelle darüber informiert.

In einem kleinen Rückblick auf die Ostergottesdienste wurde festgestellt, dass alles prima geklappt hat.

Die Gottesdienste waren gut besucht, aber nicht so voll, dass eventuell jemand nicht mehr hätte eingelassen werden können. Das Abendmahl am Gründonner-

tag in der Hauptkirche wurde sehr gut angenommen, und in allen Gottesdienststätten wurden von den Besuchern die Infektionsschutzmaßnahmen beachtet. Vielen Dank dafür an Sie alle!

Nur nach den Gottesdiensten, beim Verlassen der Häuser „knubbelt“ es sich immer mal wieder. Da merkt man, wie groß das Bedürfnis nach Kommunikation ist und danach, sich nicht nur auf Abstand zu unterhalten, aber ein bisschen müssen wir noch durchhalten.

Trotzdem wurde aufgrund dieser positiven Erfahrungen beschlossen, auch an Pfingstsonntag in der Hauptkirche wieder ein Abendmahl anzubieten.

Die nächsten beiden Tagesordnungspunkte waren die Neubesetzung der Krankenhauspfarrstelle und die Wiederbesetzung der Kirchenmusikstelle.

Für die Krankenhauspfarrstelle kann nun nach Zustimmung durch die Regionalversammlung des Kirchenkreises Gladbach-Neuss ein Antrag auf Wiederbesetzung gestellt werden, und die Stellenausschreibung kann zügig erfolgen.

Für die Stelle des Kirchenmusikers endete die Bewerbungsfrist am 31. März 2021. Es liegen 14 Bewerbungen vor. Diese werden nun gesichtet, und ein Ausschuss unter Leitung von Stephan Deding wird geeignete Kandidatinnen/Kandidaten aussuchen, die sich dann auch dem Presbyterium vorstellen.

Die oder der Nachfolger(-in) tritt in große Fußstapfen.

Das nächste und letzte Thema der Sitzung betraf die Grundstücke bzw. die Gebäude der Gemeinde.

An vielen Häusern wurden kleinere und auch etwas größere Erhaltungs-, Modernisierungs- oder auch Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Dies dient dazu, alle Objekte in einem guten Zustand zu erhalten, da die Gemeinde auch als Eigentümer und Vermieter hier in der Verantwortung steht.

Herr Schmidt als Baukirchmeister und Herr Hoster als Finanzkirchmeister leisten hier hervorragende Arbeit.

Am Schmolderpark konnte nun auch das letzte der 7 Grundstücke in Erbpacht verpachtet werden. Dies ist ein toller Erfolg, und der Dank des Presbyteriums geht hier vor allem an Herrn Semmler und Frau Pontkees.

Leider gibt es nicht nur Gutes zu berichten, denn auch der Zustand der

Hauptkirche war natürlich Thema.

Es gab in dieser Sitzung eine intensive und meines Erachtens auch eine für alle sehr aufwühlende Diskussion darüber, welchen Weg die Gemeinde in Bezug auf die Hauptkirche einschlagen soll. Einen endgültigen Entschluss gab es natürlich nicht, da noch kein abschließendes Gutachten über die Kosten vorliegt und hierüber sicher noch einige Sitzungen ins Land gehen.

Ein paar Dinge bleiben aber festzuhalten.

Die Summe, die auf die Gemeinde zukommt, wird immens sein. Auch wenn alle Fördermöglichkeiten in Bezug auf Denkmalschutz und Zuschüsse von Land und Bund bestmöglich ausgeschöpft werden, bleibt eine enorme Summe, die die Gemeinde auf Jahre (wahrscheinlicher sind Jahrzehnte) belasten wird.

Da sind auch kreative Finanzierungsmöglichkeiten gefragt.

Es muss klar sein, dass eine sanierte Kirche nicht nur Gottesdiensthaus sein kann, sondern auch für andere Nutzungen offen sein muss. Dies können kulturelle Veranstaltungen sein oder auch gemeindeübergreifende Maßnahmen. Die Kirche muss mit Leben gefüllt werden, um sie weiterhin als Anziehungs- und Identifikationspunkt in Rheydt zu erhalten und vor allen Dingen zu nutzen. Wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, dass auch unsere Gemeinde von sinkenden Mitgliederzahlen betroffen ist.

Die Gründung des Bauvereins zur Unterstützung der Sanierung ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Aber auch dessen Wirken muss mit Leben gefüllt werden, durch das Anwerben von Mitgliedern, durch das Sammeln von Spenden, durch Veranstaltungen und Vieles mehr, da dürfen unserer Phantasie keine Grenzen gesetzt sein. Jede gute Idee ist willkommen.

Trotzdem war gerade in dieser Diskussion ein guter Geist zu spüren und mit wie viel Herzblut alle Mitglieder des Presbyteriums der Gemeinde verbunden sind.

Ein wenig nachdenklicher als sonst beendeten wir diese Sitzung um 21.58 Uhr mit dem Segen.

Britta Thelen
Presbyteriumsmitglied

Wie ist das möglich?

Nicht alle, die Juden oder den Staat Israel kritisieren, sind Antisemiten. Aber alle Antisemiten kritisieren Juden und Israel. Kritiker Israels und Antisemiten befinden sich dadurch in einer Nachbarschaft, die von manchen Kritikern Israels mit großem Unbehagen wahrgenommen wird, von vielen Antisemiten aber mit großer Freude herausgestellt wird. „Seht, wir sind gar keine Minderheit, so wie wir denken alle, wir sind nur ehrlicher“, heißt es dann. Antisemitismus ist bei uns ja schon immer im Gewand treudeutscher Anständigkeit aufgetreten. Wenn es denn nur eine scharfe Grenze geben würde zwischen erlaubter Kritik und antijüdischem Ressentiment. Aber im wirklichen Leben gibt es meistens keine scharfen Grenzen, sondern Zonen, die nur in der Mitte eindeutig dies oder das sind, Paris die Hauptstadt von Frankreich und Berlin die Hauptstadt von Deutschland, klare Sache; aber an den Rändern gibt es keine scharfen Grenzen, sondern Grauzonen, in denen Gemeinsamkeiten ebenso viel Gewicht haben wie Unterschiede und Zugehörigkeiten nicht so eindeutig sind wie ein Judenstern auf dem Mantel oder ein Partei-Abzeichen auf dem Revers.

Es sind natürlich nicht alle Deutschen Antisemiten, und selbst die ganz beinharten Nazis behaupten lieber, Gaskammern hätte es nicht gegeben und Hitler sei selbst ein Jude gewesen, als die KZs zu loben. Aber alle Judenhasser oder Verächter des deutschen Volkes leben in einem Land, wo die Beseitigung aller Unerwünschten einmal Staatsziel und alltägliche Praxis gewesen ist. Die einen forderten es mit besoffenem Kopf am Stammtisch - Reden, schlimm, aber praktisch ohne Folgen, wie auch sonst im Leben -, die anderen konnten ihre niederträchtigen Fantasien plötzlich der SA und der SS, der Polizei und den Gerichten, den Banken und den Beamten zur Durchführung in Auftrag geben. Stets im Lichtglanz von Sauberkeit und Anstand,

mit strammer Haltung und voller Liebe zum Deutschen Schäferhund.

Wegen dieser Geschichte ist Antisemitismus in Deutschland etwas anderes als in anderen Ländern. Wenn der Vater im Nachbarhaus gewalttätig war und sich an kleinen Mädchen vergriffen hat, nehmen die Nachbarn es ganz anders wahr, wenn auch der Sohn mit Prügeleien auffällt und kleine Mädchen mit Schokolade in den Keller locken will. Kann sehr ungerrecht sein, ist aber nicht unverständlich. Der Sohn ist nicht sein Vater und hat ihn sich auch nicht ausgesucht, das ist mit unserer Geschichte das gleiche - aber wenn er die Besorgnisse seiner Nachbarn nicht versteht und darum besonders sorgfältig darauf achtet, dass keine zweideutige Situation entsteht, wird er seiner Lebens-Verantwortung nicht gerecht. Ein Erbe voller Schulden kann man ausschlagen, und auch das kann bedeuten, dass man vieles, was einem lieb und wert gewesen wäre, ebenfalls verliert - seine Eltern, seine Geschichte, sein Volk kann man aber nicht ausschlagen, sondern nur in der einen oder anderen Weise annehmen. Nicht erst die Nazis hielten es für eine gute Idee, die Nachbarn des Deutschen Volkes mit Furcht und Schrecken zu erfüllen, aber niemand hat das zuvor mit so viel blindem Fanatismus in die Tat umgesetzt. Nach allem, was wir über Traumatisierungen heute wissen, haben auch die Nachkommen der vom Krieg Betroffenen den Schrecken noch in den Knochen, wenn nicht überhaupt in den Genen. Wer in Deutschland seine Heimat und seine Vorfahren hat, darf das niemals vergessen.

Darum muss es uns auch zutiefst erschrecken, wenn in einer bedeutenden deutschen Tageszeitung ein Buch zur Lektüre in den Schulen empfohlen wird, in dem es schon auf der ersten Seite heißt: „... was jene der Juden, unsere Meister und unsere Feinde, betrifft, denen wir glauben und die wir verachten,

so haben wir ihnen gegenüber unsere Empfindungen, die wir haben müssen...“ und noch auf der selben Seite: „Um die Wahrheit zu sagen, hat der eine oder andere Stamm Diebe hervorgebracht, aber die arabischen Diebe sind den jüdischen haushoch überlegen gewesen.“ Dazu wird, falls einem Leser etwas auffallen sollte, beruhigend angemerkt: „Vielfach ist diese Äußerung - es gibt andere, ähnliche - als Beleg für Antisemitismus bei Voltaire angeführt worden. Voltaire stand aber auf der Seite der Juden ... bekämpfte aber die jüdische Religion ... als eine der drei monotheistischen Offenbarungsreligionen und, wie sie sich im Alten Testament präsentiert, als Vorläuferin des inhumanen Christentums.“ (S. 387) Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, was „auf meiner Seite stehen“ eigentlich bedeuten soll, wenn zugleich mein Glaube bekämpft wird. Es muss irgendwas mit „Ich weiß besser als Du, was für Dich gut ist“ zu tun haben. Vielen Dank auch. In der Einleitung des Buches wird zur Lektüre erklärt: „Voltaires Philosophisches Wörterbuch enthält Beispiele, Probestücke für philosophisches Denken. Am Anfang steht dabei nicht das Wort, sondern die Beobachtung und die Erfahrung.“ (S. 8). Das behaupten allerdings auch alle Antisemiten, dass sie sich lediglich auf Erfahrungen berufen, mit Dieben zum Beispiel oder mit Empfindungen, die sie haben „müssen“.

Es handelt sich bei dem besprochenen Buch um Voltaires „Philosophisches Wörterbuch“, Zitate dort auf S. 15, besprochen in der Süddeutschen Zeitung vom 22. Januar 2021 auf S. 12, der Rezensent, der das Buch für die Schullektüre empfiehlt, ist Gustaf Seibt. Man wundert sich, was heute schon wieder möglich ist.

Pfr. Albrecht Fischer



Öffne deinen Mund

für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

Monatsspruch
MAI
2021

Taizé-Gottesdienst in der Hauptkirche

Am Samstag, dem 8. Mai 2021, wird um 18.00 Uhr in der Hauptkirche ein Gottesdienst mit Gesängen der

Gemeinschaft von Taizé und einer Bildmeditation gefeiert, zu dem wir herzlich einladen.

Mein Leben mit Gott durch acht Jahrzehnte

Im Mai 1938 wurde ich als Einzelkind in Mülheim an der Ruhr geboren. Ich war ein Jahr alt, als der 2. Weltkrieg begann. Wir waren im Bunker, als 1943 unser Haus zerstört wurde. Nur was wir anhaten, besaßen wir noch. Aber der große Garten lieferte uns Obst und Gemüse. Wir mussten nicht Hunger leiden.

Von April 1944 bis zum Ende des Krieges waren wir evakuiert auf einem Bauernhof bei Heilbronn. Als wir zurückfahren in einem Viehwaggon mit zwölf Personen, haben wir zwei Wochen gebraucht, bis wir in Mülheim ankamen. Wir mussten den Rhein und die Ruhr überqueren. Die Brücken waren zerstört, nur Gleise waren da. Wir hatten keine Wohnung mehr, mussten uns mit zwei Familien eine Wohnung teilen.

Aber nach einem Jahr hatten wir wieder eine eigene Wohnung. Nach dem Krieg begann wieder das Gemeindeleben. Ich war in der Jungschar und im Kindergottesdienst. Die Gemeinde war

schon früh meine Heimat.

Im April 1953 wurde ich konfirmiert und bekam den Spruch, Psalm 62,2: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“

Ich habe dann im Kindergarten gearbeitet. Mit 24 habe ich geheiratet und zog nach Rheydt. Mit 25 bekam ich unser erstes Kind, mit 28 das zweite Kind und mit 38 Jahren das dritte Kind. Mit 54 bekam ich das erste Enkelkind. Mit 61 hatte ich sechs Enkelkinder. In dem Jahr starb auch mein Mann, und ich wurde Witwe. Es steht in der Bibel: „Der Herr sorgt für die Witwen.“ Das habe ich immer wieder erfahren.

Die Gemeinde hier ist mein Zuhause. Im April bekam ich das erste Urenkelkind. Das ist wunderbar.

Ich möchte schließen mit einem Lied: „Wag es mit Jesus, was deine Not auch sei, wag es mit Jesus, er macht dich frei.“

Christel Mösger



Diese Woche

Sitzung des Presbyteriums, Ernst-Christoffel-Haus, Wilhelm-Strauß-Straße 34, Dienstag, 11.5.2021, 19.15 Uhr.

Die Sitzung des Presbyteriums ist keine öffentliche Sitzung. Fragen oder Anre-

gungen, die die Sitzung betreffen, können über das Gemeindeamt an die Vorsitzende gerichtet werden.

Sammlungen

Die **Kollekten** am **Samstag** und **Sonntag**, dem **8. und 9. Mai 2021**, sind bestimmt für die Vereinte Evangelische Mission (VEM) und deren Projekt „Afrika und Asien: Fachkräfte gesucht“. Nicht erst seit Corona werden in Afrika und Asien dringlich qualifizierte Fachleute gesucht. Die angehenden Nachwuchskräfte studieren zum Beispiel Medizin, Agrar- und Forstwirtschaft, Theologie, Pädagogik oder Informatik. Gezielt fördert die VEM die Ausbildung von Mädchen und Frauen.

Die **Diakoniekollekten** am **Samstag** und **Sonntag**, dem **8. und 9. Mai 2021**, sind für die Kirchenmusik in der Evangelischen Kirchengemeinde Rheydt bestimmt.

Die **Kollekten** an **Christi Himmelfahrt**, **Donnerstag**, dem **13. Mai 2021**, sind bestimmt für action medeor.

Die **Diakoniekollekten** an **Christi Himmelfahrt**, **Donnerstag**, dem **13. Mai 2021**, sind für diakonische Aufgaben in der Evangelischen Kirchengemeinde Rheydt bestimmt.

Kollekten überweisen

Sie können die Kollekten auch auf das Konto der Ev. Kirchengemeinde Rheydt überweisen. Bitte geben Sie den genauen Kollektenzweck an! Die Kontodaten lauten:

Ev. Kirchengemeinde Rheydt
Stadtsparkasse Mönchengladbach
IBAN-Nr.:
DE70 3105 0000 0000 0294 05

DIENSTBEREITSCHAFT DER APOTHEKEN

Samstag, 8. Mai

Nord-Apotheke, Brucknerallee 116, 41236 Mönchengladbach (Rheydt), 02166/41113

Sonntag, 9. Mai

Kleeblatt Apotheke im Kaufland, Aachener Straße 387, 41069 Mönchengladbach (Holt), 02161/5488040

Montag, 10. Mai

Kleeblatt Apotheke im Minto, Am Minto 3, 41061 Mönchengladbach (Neue Mitte), 02161/6824050

Dienstag, 11. Mai

Adler-Apotheke Rheydt, Hauptstr. 67, 41236 Mönchengladbach (Rheydt), 02166/40413

Mittwoch, 12. Mai

Konstantin-Apotheke, Konstantinstr. 161, 41238 Mönchengladbach (Giesenkirchen), 02166/83381

Donnerstag, 13. Mai

Schloss-Apotheke, Hauptstr. 79-81, 41236 Mönchengladbach (Rheydt), 02166/41304

Freitag, 14. Mai

Gero-Apotheke, Luisenstr. 148, 41061 Mönchengladbach (Stadtmitte), 02161/833800

ÄRZTLICHER NOTDIENST

116 117

ZAHNÄRZTLICHER NOTDIENST

0 18 05 / 98 67 00

Brot
für die Welt



Diakonie

- Ambulante Pflege
- Altenpflege/Krankenpflege
- Hauswirtschaftliche Hilfe
- Betreuungsleistung

Diakoniezentrum Rheydt gGmbH

☎ 0 21 66 / 1 44 56 - 0

Fax 0 21 66 / 1 44 56 - 17

Pestalozzistr. 42-44 · 41236 Mönchengladbach

info@diakoniezentrum-rheydt.de

www.diakoniezentrum-rheydt.de

TELEFONSELSORGE

0800 / 1110111

0800 / 1110222

WALTER *Stöter*

Seit 1906

**UHREN · SCHMUCK · TRAUINGE
RHEYDT · BAHNHOFSTRASSE 14**

D. & M. Klomp

Raumausstatter, Polsterer- u. Dekorationsmeister

MG - Rheydt · Odenkirchener Str. 12 · Telefon 4 41 64



SABINE
HOLTER

MAREN
DÜBER

ALEXANDER
HAMACHER



3x in Mönchengladbach:

Konstantinplatz 13 · MG-Giesenkirchen

Kreuzherrenstraße 5 · MG-Wickrath

Glockenstraße 4-6 · MG-Hardt

Tel. 0 21 66 / 1 44 01 74 · hoerakustik-hamacher.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Hätten Sie Interesse, dass Ihre Anzeige in den Kirchlichen Nachrichten farbig abgedruckt wird?

Von wöchentlich bis einmal jährlich ist jeder Rhythmus willkommen.

Dann senden Sie uns bitte eine PDF-Datei Ihrer farbigen Anzeige an folgende Adresse:

illers(at)jekir-rheydt.de

Zeit für mich – Zeit für Gott – Gottesdienst

RHEYDT

Hauptkirche am Markt

Samstag, 8. Mai

18.00 Uhr St. Dedring
Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 9. Mai

10.30 Uhr St. Dedring

Christi Himmelfahrt,

Donnerstag, 13. Mai

10.30 Uhr A. Fischer
Zentralgottesdienst

Mittwoch, 12. Mai

18.00 Uhr Ök. Friedensgebet

Lutherkirche

Giesenkirchen

Konstantinstraße 226

Sonntag, 9. Mai

09.30 Uhr O. Nöller

Gemeindezentrum

Rheydt-West

Lenßenstraße 15

Sonntag, 9. Mai

11.00 Uhr O. Nöller

Haus am Buchenhain

Forststraße 8

Montag, 10. Mai

15.00 Uhr Gottesdienst O. Nöller

Gottesdienste in der Region

Ev. Martin-Luther-Kirchengemeinde

Mönchengladbach-Rheindahlen

Sonntag, 9. Mai

10.30 Uhr Chr. Fiebig-Mertin

Christi Himmelfahrt,

Donnerstag, 13. Mai

10.30 Uhr Chr. Fiebig-Mertin

KALENDER

Rogate

Predigttext:

Sirach 35,16-22a

Evangelium des Sonntags:

Lukas 11,(1-4)5-13

Wochenlied:

EG 344 - Vater unser im Himmelreich

PFARRBEZIRKE

Stadtmitte

Bonnenbroich-Geneicken

Heyden

Pfarrer Stephan Dedring	Telefon	4 65 57
Pfarrerin Helma Pontkees	Telefon	12 45 89 2
Pfarrer Dietrich Denker	Telefon	2 05 18

Giesenkirchen, Dohr

Pfarrer Albrecht Fischer Telefon 8 23 70

Rheydt-West, Morr, Pongs, Tipp, Hoher Berg

Pfarrer Olaf Nöller Telefon 3 17 40

Jugendkirche Rheydt Telefon 61 28 16

Elisabeth-Krankenhaus und LVR-Klinik

Pfarrer Peter Brischke Telefon 13 88 86

Hugo-Junkers-Gymnasium,

Gymnasium an der Gartenstraße

Pfarrer Prof. Dr. Ingo Reuter
Telefon 0 21 62 - 67 18 003

Fachschulen

Pfarrer Matthias Kölsch
Telefon 0 21 61 - 59 17 08



KINDERGARTEN

Kleine Arche

Oberlinstraße 10

41239 Mönchengladbach

Tel. 0 21 66 - 3 35 86

fz.kleinearche@ekir.de

Betreuungsangebot:

Montag bis Freitag 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Homepage der Gemeinde

www.kirche-rheydt.de

Homepage der Kantorei

www.hauptkirche-rheydt.de

Ev. Friedhof Rheydt

Nordstr. 140

41236 Mönchengladbach

Telefon 02166/248715

Fax 02166/248714

E-Mail: friedhof.rheydt@ekir.de

Gemeindebüro Rheydt

Wilhelm-Strauß-Str. 34

41236 Mönchengladbach

Telefon 02166/9486-0

E-Mail: rheydt@ekir.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Lebensworte zum

Sonntag, 9. Mai

M. Wasserloos-Strunk

aktuell auf

Homepage der Gemeinde

www.kirche-rheydt.de